



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Acht Ziele für ein besseres Leben weltweit

Die Millenniumsentwicklungsziele



Tu avertis tes parents. Avertis
Tu avertiras tes parents. Avertis
Tu avertissais tes parents. Avertis
Tu avertis tes parents. Avertis
Le groupe
avertissant



Acht Ziele für ein besseres Leben weltweit

Die Millenniumsentwicklungsziele



”

In unserer EINENWELT haben wir alle im Kleinen und Großen eine gemeinsame Verantwortung, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Es geht um nicht weniger als die zentralen Schicksalsfragen der Menschheit. Wir haben gezeigt, dass wir es schaffen können, die Lebensbedingungen vieler Menschen entscheidend zu verbessern. Daran müssen wir gemeinsam weiterarbeiten.

“

Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Armut und Hunger, Kinder- und Müttersterblichkeit, Aids und Malaria bekämpfen – Bildung, Geschlechtergerechtigkeit und Umweltschutz verbessern: Dazu haben sich die Regierungen dieser Welt auf der sogenannten Millenniumskonferenz im Jahr 2000 verpflichtet. Acht konkrete Ziele wurden vereinbart, die bis 2015 erreicht werden sollten. Nun befinden wir uns im Zieljahr dieser sogenannten Millenniumsentwicklungsziele (MDGs).

Was ist daraus geworden – was wurde erreicht, was nicht? Und vor allem: Wie geht es weiter? In diesem Jahr wollen wir in einer Art Welt-Zukunftsvertrag neue, globale Ziele für eine nachhaltige Entwicklung nach 2015 verabschieden und ein neues Klimaabkommen verhandeln. Mit der Zukunftscharta „EINWELT – unsere Verantwortung“ haben wir bereits eine nationale Partnerschaft für das Entwicklungsjahr 2015 geschaffen und klare Aufgaben für den gemeinsamen Weg einer nachhaltigen Entwicklung benannt.

Die acht MDGs haben gezeigt, dass die Weltgemeinschaft mit vereinten Kräften viel bewegen kann. Sie haben das Leben vieler Menschen grundlegend verbessert. Aber auch über 2015 hinaus stehen wir vor der Herausforderung, allen Menschen in der EINENWELT ein Leben in Würde und im Einklang mit der Natur zu ermöglichen.

Durch eine Vielzahl von Programmen in seinen Partnerländern und Beiträgen an die Vereinten Nationen und die Europäische Union hat Deutschland bereits einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der MDGs geleistet. Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen einen Einblick in unser Engagement geben.



Dr. Gerd Müller, MdB

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

HINTERGRUND:
DIE UN-MILLENNIUMSERKLÄRUNG UND
DIE MILLENNIUMSENTWICKLUNGSZIELE

Im September 2000 verabschiedeten Staats- und Regierungschefs aus 189 Ländern die Millenniumserklärung der Vereinten Nationen. Sie beschreibt die Herausforderungen für die internationale Politik im 21. Jahrhundert und definiert verschiedene Handlungsfelder. Für zwei von ihnen – Entwicklung und Armutsbekämpfung sowie Schutz der gemeinsamen Umwelt – hat die Staatengemeinschaft acht konkrete Ziele festgelegt, die sogenannten Millenniumsentwicklungsziele (*millennium development goals* – MDGs), die bis 2015 erreicht werden sollen.

Im MDG-Zieljahr ist die Bilanz gemischt. Die Fortschritte sind insgesamt ungleichmäßig verteilt: zwischen Ländern und Regionen sowie zwischen den Bevölkerungsgruppen, insbesondere zwischen ländlichen und städtischen Gebieten.

Allerdings konnten wesentliche Fortschritte erzielt werden:

- **DIE WELTWEITE ARMUT WURDE HALBIERT.**
- **90 PROZENT DER KINDER ERHALTEN EINE GRUNDSCHULBILDUNG.**
- **MÄDCHEN HABEN BEIM SCHULBESUCH AUFGEHOLT.**
- **BEIM KAMPF GEGEN MALARIA UND TUBERKULOSE GAB ES BEMERKENSWERTE FORTSCHRITTE.**

Dennoch bleiben viele Herausforderungen bestehen: beispielsweise die Bekämpfung des Hungers auf der Welt, der Erhalt der biologischen Vielfalt und die Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit. Nun gilt es, mit einer neuen Vereinbarung noch stärkere und gezieltere Anstrengungen in den Bereichen zu unternehmen, in denen die Entwicklung bisher zu langsam vorangeht und noch nicht alle Menschen erreicht wurden.

EINWELT – UNSERE VERANTWORTUNG
DEUTSCHLANDS BEITRAG ZUR UMSETZUNG
DER MILLENNIUMSENTWICKLUNGSZIELE

Die Bundesregierung verabschiedete im Jahr 2001 das Aktionsprogramm 2015 als ressortübergreifenden Rahmen für alle deutschen Beiträge zur Erreichung der MDGs. Für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit sind nicht nur die MDGs der verbindliche Referenzrahmen, sondern die gesamte Millenniumserklärung.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) betrachtet einzelne MDGs nicht isoliert und setzt sich besonders in Projekten ein, die mehrere wichtige Bereiche ansprechen. Weltweit gehört Deutschland zu den größten Gebern im Bildungsbereich und in der HIV- und Aids-Bekämpfung. Die Ernährungssicherung, die Müttergesundheit und der Schutz der biologischen Vielfalt und des Waldbestandes sind weitere Schwerpunktthemen der Arbeit des BMZ. Die in dieser Broschüre vorgestellten Projektbeispiele geben einen anschaulichen Eindruck von der Vielfalt der deutschen Programme und Projekte.

**SIE ZEIGEN:
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT WIRKT!**



MDG 1



MDG 2



MDG 3



MDG 4



MDG 5



MDG 6



MDG 7



MDG 8

WO STEHEN WIR?
DIE MILLENNIUMS-
ENTWICKLUNGSZIELE
IM EINZELNEN

START 2000

1	Beseitigung der extremen Armut und des Hungers
2	Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3	Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4	Die Kindersterblichkeit senken
5	Verbesserung der Gesundheit von Müttern
6	HIV/Aids, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7	Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8	Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen (Hier wurden keine messbaren Ziele gesetzt.)

Bei der Verabschiedung der Millenniumsentwicklungsziele im Jahre 2000 wurden für die einzelnen MDGs messbare Ziele definiert. So können die Erfolge der Maßnahmen überprüft werden.

<p>Anteil der Menschen in extremer Armut auf der Welt wurde über die Hälfte reduziert.</p>	
<p> Neun von zehn Kindern beginnen derzeit eine Schulausbildung.</p>	
<p>Die Anzahl von Mädchen und Jungen beim Start der Schulausbildung ist gleich.</p>	
<p> Täglich sterben 17.000 Kinder weniger.</p>	
<p> Die Sterblichkeitsrate wurde hier fast um die Hälfte gesenkt.</p>	
<p>Die Ausbreitung der Krankheiten wurde gebremst und die Zahl der Infizierten  gesenkt.</p>	
<p>2,3 Milliarden Menschen haben jetzt Zugang zu sauberem Trinkwasser. </p>	
<p> 2013 wurde weltweit das höchste Level an Entwicklungshilfe erreicht.</p>	

ZIEL 2015



MDG 1 BESEITIGUNG DER EXTREMEN ARMUT UND DES HUNGERS

Bei der Verringerung der Armut wurden beachtliche Fortschritte erzielt. Das **Ziel, den Anteil der extrem armen Menschen zu halbieren, konnte bereits 2010 erreicht werden**. Damit leben heute etwa 700 Millionen Menschen weniger in extremer Armut als noch im Jahr 1990.

Neben Armut bleibt auch Hunger eine globale Herausforderung. Weltweit leiden immer noch knapp 800 Millionen Menschen an akutem Hunger. Das **Ziel, bis 2015 den Anteil der hungernden Menschen gegenüber 1990 zu halbieren, kann** mit zusätzlichen Anstrengungen noch **erreicht werden**.

Mit der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“, in der die Ernährungssicherung und die Stärkung der ländlichen Entwicklung im Vordergrund stehen, leistet das BMZ einen zusätzlichen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit hat dabei in den Jahren 2012 und 2013 annähernd 80 Prozent ihrer Mittel direkt oder indirekt zur Bekämpfung der Armut eingesetzt.



BEISPIEL

MALAWI

Malawi ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die Mehrheit der extrem armen Menschen leidet unter Hunger, da sie kein Einkommen haben. Mit Unterstützung des BMZ wird in Malawi ein System der sozialen Sicherung aufgebaut, das durch regelmäßige Geldtransferleistungen gezielt die Existenz der bedürftigsten Haushalte und vor allem der bedürftigsten Kinder sichert. So müssen viele Familien weniger hungern, die Familienmitglieder sind weniger anfällig für Krankheiten und die Kinder können die Schule besuchen.



Beratungsgespräch in einer sozialen Einrichtung in Kenia



MDG 2

GRUNDSCHULBILDUNG FÜR ALLE KINDER GEWÄHRLEISTEN

In den vergangenen Jahren konnten bemerkenswerte Fortschritte beim Zugang zur Grundschulbildung erzielt werden. Der Anteil der Kinder mit Grundschulbildung hat sich auf 90 Prozent erhöht. Trotz aller Fortschritte wird das **Ziel, allen Kindern eine Grundbildung zu ermöglichen, bis 2015 wahrscheinlich nicht erreicht** werden. Nach wie vor können weltweit 250 Millionen Kinder nicht lesen und schreiben.

Bildung gehört zu den Schwerpunkten der deutschen Entwicklungspolitik. Deutschland hat den Bildungssektor in den letzten 12 Jahren (2002 bis 2013) mit insgesamt 12,6 Milliarden Euro gefördert, davon 1,14 Milliarden Euro speziell für die Verbesserung der Grundbildung.



BEISPIEL

PAKISTAN

In Pakistan besuchen immer noch weit über 10 Millionen Kinder keine Schule. Insbesondere Mädchen in ländlichen Gebieten sind davon betroffen. Es fehlen eine tragfähige Schulinfrastruktur, gut ausgebildete Lehrer, zeitgemäße Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien. Das vom BMZ geförderte Bildungsprogramm unterstützt das pakistanische Bildungsministerium bei der Überarbeitung von Unterrichtsplänen, der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und bei der Erarbeitung von Lehr- und Lernmaterialien. Kindern und Jugendlichen soll so eine qualitativ hochwertige und lebensweltorientierte Bildung ermöglicht werden.



Mädchen in einer Grundschule in Pakistan



MDG 3

GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER FÖRDERN UND DIE ROLLE DER FRAUEN STÄRKEN

Bei der Gleichstellung der Geschlechter konnten im Grundschulbereich erfreuliche Fortschritte erzielt werden. Während beispielsweise in Süd-asien **im Jahr 1990 nur 74 Mädchen pro 100 Jungen eine Grundschule besucht haben, sind es mittlerweile genauso viele Mädchen wie Jungen.** Ebenso hat sich die Situation der Mädchen in der Sekundarschulbildung verbessert. Trotzdem ist dort die Geschlechterungleichheit in vielen Ländern noch zu hoch.

Die größten Herausforderungen liegen jedoch in der Hochschulbildung – die Gleichstellung der Geschlechter ist in diesem Bereich weltweit nach wie vor nicht erreicht. Auch auf dem „formellen“ Arbeitsmarkt sind Frauen weiterhin unterrepräsentiert. Die Erwerbsbeteiligung bei Männern liegt weltweit bei 77 Prozent, die von Frauen nur bei 50 Prozent.

Die deutsche Entwicklungspolitik sieht die Gleichberechtigung der Geschlechter als unabdingbare Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung an.



BEISPIEL

NORDAFRIKA UND NAHER OSTEN

Trotz Fortschritten im Bildungsbereich ist die Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben in Nordafrika und im Nahen Osten sehr gering. In dieser Region unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit junge Frauen durch Mentoringprojekte zur beruflichen Orientierung dabei, den Übergang von der Hochschule ins Berufsleben vorzubereiten und erfolgreich zu meistern. In Tunesien werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft die Arbeitsbedingungen für weibliche Angestellte verbessert und Beschäftigungsperspektiven für Frauen geschaffen.



Junge Frauen bei der Ausbildung in einer Lehrwerkstatt in Marokko



MDG 4

DIE KINDERSTERBLICHKEIT SENKEN

Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren wurde seit 1990 weltweit beinahe halbiert. Trotzdem sterben jedes Jahr insgesamt noch sieben Millionen Kinder im Alter von weniger als fünf Jahren – größtenteils an Krankheiten, die vermieden oder behandelt werden könnten. **Damit konnte das Ziel, die Kindersterblichkeit um zwei Drittel zu senken, insgesamt nicht erreicht werden.**

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die Reduzierung der Kindersterblichkeit und Förderung der Kindergesundheit durch vielfältige Maßnahmen. Dazu zählen die Verbesserung von Gesundheitssystemen und des Impfschutzes, Bildung, Vorbeugung, Beratungs- und Aufklärungsmaßnahmen sowie ein verbesserter Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung.

Das BMZ unterstützt die Globale Impfallianz Gavi seit 2009. Im Januar 2015 wurde das deutsche Engagement bei Gavi mit der Zusage von 600 Millionen Euro für den Zeitraum 2016 bis 2020 deutlich verstärkt.



BEISPIEL

TANSANIA

Die Initiative *No Baby Left Out* (NBLO) konzentriert sich auf die Weiterbildung von Personal in der Neugeborenenpflege und -behandlung im ländlichen Raum. Sie ist Teil des deutschen Programms zur Unterstützung des Gesundheitssektors in Tansania. Im Rahmen der Initiative wurden standardisierte Gesundheitschecks innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Geburt eingeführt. Dadurch können Risiken schneller erkannt und ein Neugeborenes im Notfall von einer lokalen Gesundheitseinrichtung direkt an ein Krankenhaus weiterverwiesen werden.



Gesundheitsuntersuchung eines Neugeborenen im Rahmen der „No Baby Left Out“-Initiative in Tansania



MDG 5

VERBESSERUNG DER GESUNDHEIT VON MÜTTERN

Die Müttersterblichkeit ist zwischen 1990 und 2013 weltweit um 45 Prozent gesunken. Trotz dieser Fortschritte sterben in Entwicklungsländern immer noch täglich 800 Frauen an den Folgen von Schwangerschaft und Geburt. Angesichts der kurzen noch verbleibenden Zeitspanne ist die Erreichung des **Ziels, die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel zu senken, nicht zu erwarten**. Auch bei der fachlichen Betreuung von Schwangeren und Geburten und in der Familienplanung bestehen noch große Herausforderungen, die es zu meistern gilt.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit räumt dem Thema eine hohe politische Priorität ein und unterstützt die Verbesserung der Gesundheit von Müttern aktiv durch die BMZ-Initiative „Selbstbestimmte Familienplanung und Müttergesundheit“ seit 2011. Bis 2019 führt das BMZ die Initiative mit jährlich 100 Millionen Euro fort.



BEISPIEL

BANGLADESCH

Die durchschnittliche landesweite Geburtenrate in Bangladesch liegt heute unter 2,5 Kindern. Durch die schlechte Verfügbarkeit von Gesundheitsdienstleistungen sind die Risiken für das Leben und die Gesundheit von Müttern und Kindern enorm – insbesondere in den Slums der großen Städte und auf dem Land. In drei Städten Bangladeschs fördert das BMZ deshalb die Verbesserung der Qualität und Verfügbarkeit von Gesundheitsdienstleistungen. Dies beinhaltet die Ausbildung von Hebammen, die Verbesserung der geburtshilflichen Versorgung und die Beratung junger Paare bei der Familienplanung.



Neugeborenenstation in Bangladesch



MDG 6

HIV/AIDS, MALARIA UND ANDERE SCHWERE KRANKHEITEN BEKÄMPFEN

Die Zahl der HIV-Neuinfektionen hat sich von 2001 bis 2012 um 44 Prozent verringert, allerdings infizierten sich 2012 noch schätzungsweise 2,3 Millionen Menschen neu mit dem Virus. Es gibt **immer noch zu viele HIV-Neuinfektionen, um bis 2015 die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand zu bringen und umzukehren**. Deutschland unterstützt den Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria (GFATM) mit über 200 Millionen Euro jährlich und ist somit dessen viertgrößter Geber. Trotz erheblicher Ausweitung der Behandlung von Infizierten erhielten Ende 2012 in Entwicklungsländern nur 30 Prozent der 27,5 Millionen Behandlungsbedürftigen eine adäquate Therapie.

Allerdings konnten bis 2012 rund 3,3 Millionen Todesfälle aufgrund von Malaria und 22 Millionen Todesfälle aufgrund von Tuberkulose verhindert werden. Bei Fortführung dieses Trends **werden die Malaria- und Tuberkuloseziele voraussichtlich erreicht**.



BEISPIEL

SÜDAFRIKA

Südafrika gehört zu den Ländern, die besonders stark von HIV betroffen sind. Schätzungen zufolge sind mehr als 12 Prozent der Gesamtbevölkerung infiziert. Um die Ausbreitung von HIV zum Stillstand zu bringen, unterstützt das BMZ seit 2008 die Organisation *loveLife*. Sie nutzt soziale Medien zur Präventions- und Informationsarbeit und hat das größte Call Center Südafrikas für junge Menschen aufgebaut. Dort finden junge Menschen bei ausgebildeten Beraterinnen und Beratern ein offenes Ohr und bekommen Antworten auf alle Fragen zu HIV, Sexualität und Familienplanung.



Verkauf von Präservativen an einem Kiosk in Burundi



MDG 7

DIE ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT SICHERN

Der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen wie Wasser, Land und Rohstoffe und der Erhalt der biologischen Vielfalt sind entscheidend dafür, ein menschenwürdiges Leben für alle auf der Erde zu ermöglichen.

Die Erreichung des Ziels, den Verlust von Umweltressourcen umzukehren, droht jedoch zu scheitern.

Seit 1990 sind die globalen CO₂-Emissionen um fast 50 Prozent gestiegen. 5,2 Millionen Hektar Wald gehen jedes Jahr verloren; erneuerbare Wasserressourcen werden immer seltener. Zudem verringert sich die biologische Vielfalt weiter, obwohl seit 1990 die Ausweitung von Schutzgebieten beträchtlich vorangeschritten ist. Seit 2013 trägt das BMZ jährlich 500 Millionen Euro zur Erhaltung der Wälder und anderen Ökosystemen bei. Deutschland ist damit der drittgrößte Geldgeber am globalen Gesamtbudget.

Erfreulich ist ferner, dass die Lebensbedingungen von mehr als 200 Millionen Slumbewohnern durch den Zugang zu sauberem Trinkwasser verbessert werden konnten. **Damit wurde diese Zielvorgabe bereits erreicht.**



BEISPIEL

INDIEN

Durch die rasante wirtschaftliche Entwicklung geraten in Indien natürliche Ressourcen wie Rohstoffe, Land und Wasser unter zunehmenden Druck. Die deutsch-indische Umweltpartnerschaft unterstützt die indische Regierung beim städtischen Umweltschutz, bei der nachhaltigen Industrientwicklung und berät zur Umwelt- und Klimapolitik. Das Programm hat zu einem effizienteren Ressourceneinsatz und zur Schaffung besserer Lebensbedingungen beigetragen. Dies wurde durch die Verbesserung des Abfallmanagements, durch die erhöhte Nutzung von Sekundärrohstoffen wie Verpackungen und Glas, durch die Planung und den Betrieb von Kläranlagen sowie durch die Mitentwicklung von Klimaaktionsplänen erreicht.



Recycling von Elektronikschrott in Indien



MDG 8

EINE WELTWEITE ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFT AUFBAUEN

Dieses Ziel nimmt vor allem die Industrieländer in die Pflicht. Damit werden internationale Rahmenbedingungen so ausgestaltet, dass sie Entwicklungsländer beim Erreichen der MDGs unterstützen. Dazu zählen die faire Gestaltung des weltweiten Handelssystems, ein zoll- und quotenfreier Zugang für die Exporte der am wenigsten entwickelten Länder in die EU und die Steigerung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit.

Internationale Verhandlungen haben dazu geführt, dass **die meisten Exporte aus Entwicklungsländern heute zollfrei in Industriestaaten eingeführt werden können**. Auch sind die **Ausgaben für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit** in den letzten Jahren **gestiegen**. Deutschland ist mit jährlich drei Milliarden Euro der drittgrößte Geber nach den USA und Japan im Bereich Handelsförderung (Aid for Trade). Zudem hat die **internationale Vernetzung weiter zugenommen**, und die **„digitale Kluft“ schließt sich** langsam.



BEISPIEL

MONGOLEI

Die Mongolei hängt stark vom Export mineralischer und landwirtschaftlicher Produkte ab und strebt neue Handelsabkommen an. Mit einem überregionalen Fonds zur Verbesserung der Handelspolitik sowie zur Förderung des weltweiten Handels unterstützte das BMZ das mongolische Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung dabei, bilaterale Investitions- und Handelsabkommen auszuhandeln. So fanden Schulungen und Beratungen für das Verhandlungsteam statt und die Wirtschaft wurde miteingebunden.



Tagung politischer Entscheidungsträger in der Mongolei



AUSBLICK: WAS KOMMT NACH 2015?

EIN WELT-ZUKUNFTSVERTRAG: DIE POST 2015-AGENDA FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Weltweit wird momentan intensiv darüber diskutiert, welche Ausrichtung die Entwicklungspolitik nach dem Auslaufen der Millenniumsentwicklungsziele – also nach dem Entwicklungsjahr 2015 – haben sollen. Seit der Verabschiedung der Millenniumserklärung und der MDGs im Jahr 2000 haben sich die globalen Rahmenbedingungen dramatisch verändert. Noch nie in der Geschichte stand die Menschheit vor so großen gemeinsamen Aufgaben. Es gilt, Armut und Elend weltweit zu überwinden und allen Menschen ein Leben in Gleichberechtigung und Würde zu ermöglichen. Zugleich müssen wir den Wandel zu nachhaltigen Lebensweisen vorantreiben, statt den Zusammenbruch unserer Lebensgrundlagen in Kauf zu nehmen.

Wir brauchen ein komplett neues Denken, das uns in diese Zukunft führen kann: eine Art Welt-Zukunftsvertrag, die sogenannte **Post 2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung**. Sie wird weit über die bisherigen Millenniumsziele hinausreichen und Ziele für Entwicklung und Nachhaltigkeit formulieren, die für alle Länder gelten, egal ob reich oder arm. Und sie wird klar machen: Entwicklung geht nur gemeinsam. Wir brauchen eine neue **Globale Partnerschaft**, die die alte Geber-Nehmer Logik überwindet und alle einbezieht: Industrie- und Entwicklungsländer, Regierungen und Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft.

Deutschland beteiligt sich aktiv an der Ausgestaltung dieses Welt-Zukunftsvertrags, der im September 2015 von den Vereinten Nationen (UNO) verabschiedet wird.



Versammlung der Vereinten Nationen in New York

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ); Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst

Redaktion: BMZ; Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst, Sondereinheit Nachhaltige Entwicklungsziele

Gestaltung: Atelier Hauer + Dörfler, Berlin

Druck: Bonifatius Druck, Paderborn
Das Original wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Fotos: ullstein bild - Rex Features / Zakir Hossain Chowdhury/NurP, Thomas Koehler/photothek.net, Michael Gottschalk/photothek.net, Ute Grabowsky/photothek.net, GIZ, GIZ/Thomas Kelly, KfW

Bezugsstelle

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 48 10 09 · 18132 Rostock

Tel.: +49 (0) 30 18 272 272 1

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn

Dahlmannstraße 4

53113 Bonn

Tel.: +49 (0) 228 99 535 - 0

BMZ Berlin im Europahaus

Stresemannstraße 94

10963 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 18 535 - 0

E-Mail: poststelle@bmz.bund.de

www.bmz.de



www.bmz.de